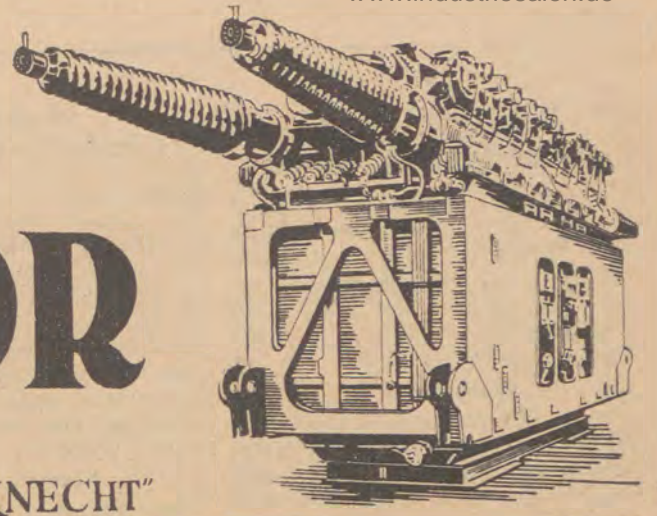


DER

TRANSFORMATOR



BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“

Nr. 39 / Oktober 1958

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

10. Jahrgang

Reichen wir uns die Bruderhand!

Ich möchte mich mit diesem Artikel ganz besonders an die sozialdemokratischen Genossen wenden.

In Deutschland erkennen wir deutlich zwei Perspektiven. In der DDR geht der Sozialismus unaufhaltsam seinem Sieg entgegen, und wir werden die Bundesrepublik in unserer ökonomischen Entwicklung bis 1961 wesentlich überflügelt haben. Das bedeutet eine ungeheure Steigerung der Lebenshaltung der Bevölkerung in der DDR auf allen Gebieten.

Ich möchte hierbei an die Ausführungen des Genossen Bruno Leuschner erinnern, die von ihm auf dem III. Kongreß der Nationalen Front gemacht wurden. Diese wenigen Zahlen zeigen das Wachstum unserer sozialistischen Wirtschaft.

Bruno Leuschner erklärte: „Noch niemals konnten wir den Wahlkampf mit einer solch begeisterten Perspektive führen wie gerade jetzt.“ Das Gesamtprodukt unserer Volkswirtschaft, so berichtete er, erhöhte sich von 87,5 Milliarden DM im Jahre 1954 auf 102,5 Milliarden DM im Jahre 1957 und wird am Ende dieses Jahres um weitere 10 Milliarden DM ansteigen. Das Volkseinkommen erhöhte sich von 1955 bis 1958 um 13,6 Milliarden DM, davon wurden mehr als zwei Drittel für die Verbesserung des Lebensstandards der Bevölkerung ausgegeben. Den Herren von Bonn

Schätzung des Organs der SFD „Vorwärts“ beträgt ihre Zahl allein in Nordrhein-Westfalen 200 000. Die furchtbare Armee des Elends ist eine einzige Anklage gegen den Adenauer-Staat und diejenigen, die ihn stützen. Das Elend wird täglich größer. Auf den Halden liegen an die 10 Millionen Tonnen Kohlen. Die Bergarbeiter mußten über eine Million Feierschichten einlegen. Die unfähige kapitalistische Wirtschaftspolitik brachte den Bergarbeitern 26,6 Millionen Mark Lohnverlust. 25 Hochöfen wurden bereits stillgelegt. In anderen Industriezweigen bangen 100 000 Arbeiter um ihren Arbeitsplatz. In Westberlin hat der Auftragsrückgang der Industrie bedrohliche Formen angenommen. Die Aufträge im Juli dieses Jahres gingen im Vergleich zum Vormonat von 239 auf 184 zurück, am stärksten im Fahrzeugbau und in der Bekleidungsindustrie. In der Bundesrepublik und in Westberlin verschärft sich der Terror gegen alle Adenauer-Gegner. Gewerkschafter werden verhaftet und verurteilt, weil sie gegen die Atomrüstung sind und für die Verständigung mit der DDR eintreten. Die Büttel des SA-Mannes Schröder fallen über Bürger der DDR her, wenn sie zu westdeutschen Arbeitern und Gewerkschaftern fahren. Schwerbelastete Nazis und Kriegsverbrecher bestimmen immer offener die Bonner Politik.

80 Prozent der Mitarbeiter des Auswärtigen Amtes sind ehemalige Nazis. Das Recht wird von mehr als 400 ehemaligen Blut- und Sonderrichtern gebrochen, die nachweisbar 1050 Nazigegner gesetzlich umbringen ließen. 104 faschistische Generale und mehr als 3000 ehemalige SS-Leute kommandieren die Bundeswehr und bereiten den Atomkrieg vor. Selbst bürgerliche Kreise sind darüber empört, daß in der Bundesrepublik noch Tausende von Mördern unbehelligt leben können.

Wir überlassen es den sozialdemokratischen Arbeitern, Vergleiche über die Verhältnisse in der DDR und in der Bundesrepublik anzustellen. In der DDR liegt die Macht in den Händen der Arbeiter und werktätigen Bauern im Bündnis mit der Intelligenz. In der Bundesrepublik schwingen wieder die Monopol- und Konzernherren die Peitsche. Faschistische Generale und Offiziere bereiten den Atomkrieg vor. Vom kapitalistischen System der Bundesrepublik, welches zum Untergang verurteilt ist, geht ein Geruch der Fäulnis aus. Genosse Bruno Leuschner hat recht, die Niederlage Bonns ist gewiß.

Genosse Bruno Baum sagte in bezug auf den Wahlkampf in Westberlin richtig, daß die SED die einzige Partei ist, die konstruktive Vorschläge für die Normalisierung der Lage in Berlin gemacht hat. Das heißt aber Einstellung der Frontstadtspolitik. Brandt als Bürgermeister und Vorsitzender der SPD fühlt sich als amerikanischer Sachverwalter auf Berliner Boden. Kein Wort gegen die verschärfte Ausbeutung der Arbeiter in Westberlin, kein Wort über die gewaltige Teuerung durch die Atomrüstung, sondern Kampf gegen die DDR. Kein Kampf gegen die Adenauer'sche Aufrüstungspolitik, sondern

Brandt richtet den Kampf gegen den Arbeiter- und Bauern-Staat, Arm in Arm mit den Westberliner Monopol- und Konzernherren.

Die Westberliner SPD-Arbeiter haben des öfteren bewiesen, daß sie gemeinsam mit der SED und parteilosen Arbeitern in der Lage sind, das faschistische Gesindel zu schlagen.

Reichen wir uns bei den kommenden Wahlen die Bruderhand, schaffen wir die Aktionseinheit der Arbeiterklasse, dann wird die Partei der Monopol- und Konzernherren geschlagen und der Weg für die Normalisierung der Verhältnisse in ganz Berlin frei gemacht. **A. Reusch**

Brigade Reinke wird zu den alten Leistungen zurückfinden

„Wir sind langjährig organisierte Arbeiter und empört darüber, daß wir den Plan gefährden sollen.“

Nach Redaktionsschluß führte die Brigade Reinke mit der Werkleitung, dem Genossen Hans Klein und der Redaktion eine Aussprache über den Artikel im „Transformator“ „Will die Brigade Reinke den Plan gefährden?“ durch. Nein, das wollen die Kollegen nicht, erklärten sie einstimmig.

So nahm es die Redaktion auch an, und so brachte es der Artikel auch zum Ausdruck. Die Brigade Reinke wird zu den alten Leistungen zurückfinden, versicherte der Brigadier, Kollege Reinke.

Sie wird in der nächsten Nummer eine gemeinsame Erklärung veröffentlichen.

Die Redaktion

Die Leute von gestern wollen uns einreden, das Gegeneinander sei besser als das Miteinander. Sie sagen stets, es wäre echte Freiheit, gegeneinander zu sein, und das Miteinander wäre Zwang. Für wen wollen sie denn „echte Freiheit“? Für die Ideen von gestern, die uns Deutschen Unglück und Krieg brachten! Für die Politiker der Ausweglosigkeit, die am Rockzipfel der Niederlagengenerale hängen! Für die Herren, die unter Freiheit Ausbeutung und unter Demokratie die Macht der Millionäre verstehen! Nein, das Alte kehrt nie wieder — das Neue festigt sich von Jahr zu Jahr!

Auch bei den Wahlen am 16. November 1958 wählen wir den Weg des Friedens, des Wohlstands und des Glücks. Wir wählen den Weg der Einheit aller Parteien und Organisationen in der patriotischen Volksbewegung, den Weg, der zum Siege führt. Wir wählen am 16. November 1958 die Kandidaten des Volkes, die Kandidaten der Nationalen Front des demokratischen Deutschland!

(Aus dem Wahlausruf der Nationalen Front des demokratischen Deutschland)

Für unsere gemeinsame sozialistische Sache

93 Kollegen der Materialversorgung und der Wareneingangskontrolle verpflichteten sich, anlässlich der Volkswahlen am 16. November außerhalb der Arbeitszeit 100 Kubikmeter Schnittholz aufzuladen, abzuladen und zu stapeln.

Die ersten Einsätze sind bereits am 29. und 30. September erfolgt.

*

Für das FDGB-Urlaubschiff sind bisher 52 $\frac{1}{4}$ Stunden geleistet worden.

rief Bruno Leuschner zu: „Ihr könnt euch anstrengen, wie ihr wollt, es gibt kein Mittel und kein Rezept, eure Niederlage in diesem Wettbewerb abzuwenden.“

Wie anders ist die Perspektive in der Bundesrepublik sowie in der Frontstadt Westberlin, wo die SPD noch heute die parlamentarische Mehrheit hat. Das Bild ist erschütternd, hier herrscht der nationale Notstand. In den ersten drei Monaten des Jahres 1958 haben 2150 Menschen in Westdeutschland Selbstmord begangen. Das heißt also, jeden Tag haben 25 Menschen aus Verzweiflung ihrem Leben ein Ende gemacht. Nach einer Statistik der UNO ist Westberlin in der ganzen Welt die Stadt mit den meisten Selbstmorden.

Noch immer leben 1,5 Millionen Umsiedler, Republikflüchtige und sonstige Bewohner in Baracken, Notunterkünften und Elendsquartieren. Mehr als 300 000 Obdachlose ziehen über die Landstraßen der Bundesrepublik. Nach einer

Kollege Reim ist Kandidat für die Volkskammer



Am 21. November 1903 wurde ich in Berlin geboren. Ich stamme aus einer Arbeiterfamilie und besuchte die Volksschule bis zur Oberklasse. In den damaligen Spandauer Reichswerken erlernte ich das Dreherhandwerk. Da mein Vater, der auf Grund seiner aktiven Tätigkeit als Partei- und Gewerkschaftsfunktionär oft gemäßigert wurde, Mitglied der SPD

und des Transportarbeiterverbandes war, lernte ich schon in jungen Jahren aus nächster Nähe die „humane“ Einstellung der Unternehmer erkennen. Nach Beendigung meiner Lehrzeit war ich in verschiedenen kleineren und mittleren Betrieben als Dreher und Rundschleifer tätig und im Metallarbeiterverband organisiert. Nach Zerschlagung des Faschismus trat ich im Oktober 1945 der SPD bei. Den Zusammenschluß der beiden Arbeiterparteien im Jahre 1946 begrüßte ich warm und bin seitdem Mitglied der SED. Seit März 1952 bin ich im TRO als Dreher beschäftigt und habe in den vergangenen Jahren in der Partei und Gewerkschaft gesellschaftliche Arbeit geleistet.

Als ich 1954 von meiner Partei als Kandidat für die Stadtverordnetenversammlung vorgeschlagen wurde, war ich mir darüber klar, daß ich dieses Vertrauen durch gute Arbeit rechtfertigen mußte. Ich will nicht von dem manchmal Zuviel reden, sondern sage offen und ehrlich, daß ich mit Leib und Seele Volksvertreter war und sein werde, wenn die Partei und die Kollegen unseres Betriebes mich für würdig erachten. Ich verspreche, meine ganze Kraft für die Erhaltung des Friedens einzusetzen, weil das die erste Voraussetzung für ein besseres und glück-

liches Leben unseres Volkes ist, ferner alle Wähleraufträge, Vorschläge, Hinweise und berechtigten Kritiken aufzugreifen und darüber zu berichten. Ich bitte alle Kollegen, die Rechenschaftslegung, zu der ja jeder Abgeordnete verpflichtet ist, zu besuchen, um dann am 16. November nicht nur formal der Wahlpflicht zu genügen, sondern aus der festen Ueberzeugung heraus, daß die Kandidaten der Nationalen Front des demokratischen Deutschland die Interessenvertreter des werktätigen Volkes sind. **Paul Reim, ETL 3**

In einer am 30. September durchgeführten Abteilungsversammlung wurde uns unser Kollege Paul Reim als Kandidat für die Volkskammer vorgestellt. Da wir aus eigener Anschauung wissen, wie ernst der Kollege Reim seine bisherige Tätigkeit als Stadtverordneter genommen hat, freuen wir uns über den Vertrauensbeweis, der ihm durch die Nationale Front mit seiner Aufstellung als Kandidat für die Volkskammer gegeben wurde. Wir sind überzeugt, daß Kollege Reim auch als Volkskammerabgeordneter die Interessen aller Werktätigen vertreten wird, und stimmen deshalb dieser Kandidatur aus vollem Herzen zu. Im Auftrage der Abteilung ETL 3 **Scholz, Leiter der Versuchswerkstatt Dr. Arnold, Laborleiter**

Was die Westberliner bewegt:

Skandale, Skandale

Korruption, Bestechung, Unmoral gedeihen gut in der Frontstadt. Es zieht Blasen im Sumpf, weil es sich eben auch nur um eine Person handelt. Über zuwenig Skandale braucht man sich in Westberlin nicht zu beklagen. Erinnert ihr euch?

Dezember 1954

Erster Lotto-Skandal. Westberlin erlebt einen mysteriösen Fünfergewinn von 624 000 Mark, der nicht an den Gewinner ausgezahlt wird, sondern durch undurchsichtige Manipulation in dunkle Kanäle fließt. Im Zusammenhang damit werden die Namen Weltzien, Leiter des Finanzamtes, und Haas, Finanzsenator genannt.

Oktober 1955

Zweiter Lotto-Skandal. Der Senat muß zugeben, daß der Aufsichtsrat des Zahlenlottos riesige Summen verschwendet hat. An den entlassenen Exdirektor Müller wurden weiterhin Tantiemen gezahlt. An der Innenausrüstung des Lotto-Palastes machte sich die Firma Textil-Vertrieb Berlin-West eine goldene Nase. Inhaber Kurt Swolinski, SPD, wie Wille und Günzel, Abgeordnete und Mitglieder des Lotto-Aufsichtsrats.

Januar bis März 1956

Oberjat-Prozeß. Margarineproduzent Oberjat verschob in Berlins bitterster Notzeit 150 t Margarine und strich dafür 32 Millionen Schwarzmarktgelder ein. Durch Begünstigung von seitens des CDU-Justizsenators Kielinger erhielt Oberjat nur 30 Monate Gefängnis und 410 000 Mark Geldstrafe. Mit Oberjats Geschäft wurden Polizeipräsident Stumm, Finanzsenator Haas und der damalige CDU-Bürgermeister Bokel belastet.

Juni 1957

Sittenskandal um Senatspräsident Schmidt. Die „Berliner Zeitung“ weist dokumentarisch nach, daß der Senatspräsident beim Landessozialgericht, Herbert Schmidt, ein sittenwidriges Leben führt. Er befaßte sich mit Pornographie und feierte widerliche Orgien.

China den Chinesen

„Einen Krieg gegen China zu entfesseln heißt den Brand eines Weltkrieges entfachen.“

Diese Worte des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR, Nikita Chruschtschow, charakterisiert die durch die laufenden Provokationen der USA-Imperialisten hervorgerufene Lage im Fernen Osten.

Wieder sind die drohend auf das chinesische Festland gerichteten Geschützrohre der amerikanischen Flottenverbände zum Symbol der amerikanischen Aggression geworden. Das Eindringen amerikanischer Verbände in die Hoheitsgewässer der Volksrepublik China, die den Schutz der amerikanischen Marionettenfigur Tschiang Kai-schek übernehmen sollen, wird das chinesische Volk nicht hindern, Taiwan und die übrigen zu China gehörenden Inseln zu befreien. Dies ist und bleibt das unbestrittene Recht dieses vorwärtstrebenden 600-Millionen-Volkes.

Wenn die USA glauben, die Straße von Formosa als Angriffsbasis auf das chinesische Festland besetzt halten zu müssen, um ihre verlore-

Betrug mit 1,7 Millionen kg Butter. Durch ärztlich gefälschtes Gutachten eines angesehenen Westberliner Lebensmittelchemikers ergauerten sich die Neuköllner Buttergroßhändler Ernst und Gustav Wilke 1,4 Millionen Mark. Der Gutachter Dr. H. erhielt 7000 Mark. Drei „ehrenwerte“ Persönlichkeiten, darunter ein pensionierter hoher Senatsbeamter, sorgten für die Haftentlassung des bereits verhafteten Gustav Wilke.

November 1957

Dem Parlamentspräsidenten wird Plagiat nachgewiesen. Dem Senatspräsidenten, Professor Kurt Landöberg, wird der Diebstahl geistigen Eigentums zum Vorwurf gemacht. Dabei kommt zur Sprache, daß er nach seinem Abgang von der Hochschule für Politik weiterhin sein Gehalt erhielt. Darin sind der damalige Bürgermeister Schreiber (CDU), Senator Tiburtius (CDU) und der damalige Innenminister Fischer (FDP) verwickelt.

August 1958

Justizskandal Fall Ehlers. Im Krankenhaus des Untersuchungsgefängnisses Moabit verstarb der Häftling Gustav Ehlers an einem Schädelbruch, den er sich im Gefängnis zugezogen hatte. Die Justizbehörden vertuschen den Fall und geben falsche Todesursachen an. Die unter dem Druck der Öffentlichkeit eingesetzte Mordkommission muß schweigen. Medizinalrat Dr. Engelhardt deckt die völlig unzureichende Krankenhaustätigkeit auf. An dieser Vertuschung eines verschuldeten Todes sind Justizsenator Kielinger und der Leiter des Strafvollzuges, Präsident Grosseckertler, beteiligt.

September 1958

Dritter Lotto-Skandal. 40 000 Mark unterschlagen; 11 000 Mark erpreßt. Der Fall des FDP-Abgeordneten Wille zeigt erneut: „In Westberlin regieren die Korruption, der Betrug und die Unsicherheit.“

Deshalb fordert die SED: Der Frontstadtsumpf muß trockengelegt werden!

BGL-Kommission für Gesamtberliner Arbeit

Noch 65 Arbeitstage

Ein Aufruf zur Erfüllung der Kampfpläne

Das Jahr 1958 mit seinen ab heute uns noch zur Verfügung stehenden 65 Arbeitstagen verlangt von allen Kolleginnen und Kollegen unseres Werkes große Anstrengungen. Die Erfüllung des Warenproduktionsplanes per 30. September zeigt uns, daß wir trotz großer Anstrengungen unsere Aufgabe noch nicht voll erfüllt haben. Während der TT-Sektor in den vorangegangenen Monaten eine nicht unerhebliche Planübererfüllung aufzuweisen hatte, ist es jetzt im Monat September zu einem Einbruch gekommen, der bis 30. September einen Planrückgang von rund 300 000 DM hervorgerufen hat. Im TS-Sektor ist der Rückstand in der Produktion durch die gute Erfüllung im Monat September wiederum etwas abgebaut worden, so daß hier gute Voraussetzungen für die weitere Arbeit vorhanden sind. Man muß dabei sehen, daß die Rückstände in der Warenproduktion für die geplante Steigerung der Energieversorgung in der Deutschen Demokratischen Republik ernste Konsequenzen haben. Jedes unserer Geräte wird äußerst dringend für die Inbetriebnahme der Kraftwerke und Umspannstationen gebraucht.

Jede Terminverzögerung führt auf den Baustellen zu erheblicher Mehrarbeit und zu Ausfällen, die sich in der Stromversorgung für die Industrie und den Bevölkerungsbedarf sehr nachteilig auswirken. Es muß jedem Kollegen klar sein, daß es bei unserer Planerfüllung nicht nur um die rein wertmäßige Erfüllung unseres Warenproduktionsplanes geht, sondern daß es darauf ankommt, die zu bestimmten Terminen geplanten Geräte auch tatsächlich auszuliefern. Jeder Kollege muß wissen, daß wir als Transformatorwerk für eine große Anzahl von Typen sowohl im Trafobau als auch im Schalterbau der einzige Industriebetrieb in der Deutschen Demokratischen Republik sind. Daraus folgt, daß ein bei uns ausgefallenes Gerät von keiner anderen Stelle ersetzt werden kann.

Es wird vielfach im Betrieb die Frage gestellt, ob eine reale Aussicht besteht, die aufgetretenen Rückstände im vierten Quartal aufzuholen. Wir beantworten die Frage mit einem unbedingten Ja. Es ist dabei notwendig, daß wir uns sofort und alle gemeinsam darüber klarwerden, daß bis zum 30. Dezember eben nur noch 65 Arbeitstage vor uns liegen und daß in diesen 65 Arbeitstagen jede Minute und jede Stunde voll ausgenutzt werden müssen.

In den beiden Montagebereichen wurden in den vergangenen Wochen die Kampfpläne aufgestellt, die für jedes Gerät, mit den entsprechenden Unterterminen versehen, die Realität einer Planerfüllung ausweisen.

Dabei dürfen wir nicht übersehen, daß insbesondere im TZ-Bereich durch die schwierige Arbeitskräftesituation ein Kapazitätsausfall vorhanden ist, der auch nicht sofort ausgeglichen werden kann. Es wird also so sein, daß auch in den nächsten Monaten noch nicht der für die Montagen und ihre kontinuierliche Arbeit notwendige Materialzufluß in jedem Falle gesichert ist. Es wird gemeinsamer großer Anstrengungen bedürfen, um die für die Fertigstellung der Geräte notwendigen Einzelteile zu den äußersten Montageterminen bereitzustellen. Hierbei ist es besonders erforderlich, daß sich bei auftretenden Schwierigkeiten jeder Kollege, angefangen vom Konstrukteur über den Technologen, Materialversorger, Lagerverwalter, Arbeitsvorbereiter bis zum Produktionsarbeiter, mit den Wirtschaftsfunktionären des Produktionsbereiches gemeinsam seiner vollen Verantwortung für die Gesamtaufgabe des Werkes bewußt wird, daß sich jeder um alles sorgt und sein Arbeitsgebiet durch eine wirkliche gegenseitige Hilfe überall dort erweitert, wo ihm selbst Schwierigkeiten bekannt werden. Wenn diese Voraussetzungen durch unser gemeinsames Wirken geschaffen und in den letzten 65 Tagen zum Arbeitsstil jedes einzelnen Kollegen werden, dann ist das in den Kampfplänen gestellte Ziel erreichbar.

Wir werden uns in Bereichsaktivitäten im Monat Oktober mit einer unterteilten Aufgabenstellung zu beschäftigen haben, die einen produktionsmäßigen Höhepunkt zum 16. November, dem Tage der Wahlen in der Deutschen Demokratischen Republik und in Berlin, anvisiert. Wir dürfen bei all unserer Anstrengung in der Produktion nicht vergessen, daß jede Anstrengung für unseren Staat der Arbeiter und Bauern gemacht wird und daß die öko-

nomische Arbeit ohne Beachtung der politischen Zielsetzung in unserem Staat nicht zum Erfolg führen kann. Nur die Begeisterung, an unserer gemeinsamen sozialistischen Sache zu arbeiten, die daraus entspringende innere Bereitschaft bringen uns in letzter Konsequenz auf die Produktionserfolge, die wir brauchen. Eine wichtige Aufgabe hierbei ist es, den Exportanteil unseres Produktionsplanes unter allen Umständen bis zum 5. Dezember an die Versandabteilung zur Auslieferung zu bringen, damit spätestens am 15. Dezember auch das letzte Gerät für den Export unseren Betrieb verlassen hat. Wir rufen alle Kollegen auf, sich ihrer großen Verpflichtung für die vor uns stehenden Tage des Jahres bewußt zu sein und durch ihr eigenes Handeln die große Kraft zu erzeugen, die uns die Erfüllung der Planaufgabe 1958 sichert.

Wolter, Produktionsdirektor

Prämien im September

Table listing prizes for various activities and achievements in September, including names like Ludwig-Methode, Alfred Briese-meister, and others with corresponding amounts in DM.

Abrechnung des Produktionsplanes nach Abteilungen zu Industrieabgabepreisen in Prozent bis September

Table showing production plan fulfillment by department (Warenproduktion insgesamt, TT, TTK, TTI/Bsp, TS, TSG, TSK, EMK, TSA) in percentage terms up to September.

Und am 16. November ...



Weil ich gegen die atomare Aufrüstung bin, weil ich den Frieden liebe und die neue Preissenkung unserer Regierung begrüße, gebe ich meine Stimme den Kandidaten der Nationalen Front. Denn wie wir heute arbeiten, so werden wir morgen leben!

Helene Zimmermann, Wi 2



Setzen wir alle unsere Kraft ein, damit die Wahlen zu einem Bekenntnis für die Kandidaten der Nationalen Front des demokratischen Deutschland und zu unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat werden.

Wir entscheiden uns damit für ein Leben in Frieden, Glück und Wohlstand.

Heinz Knapp, Stw



Als alter Gewerkschafter rufe ich euch zu: „Unterstützt unsere Arbeiter-und-Bauern-Regierung, indem ihr zur Wahl am 16. November den Kandidaten der Nationalen Front eure Stimme gebt, denn nur sie werden unsere Interessen vertreten — nicht so, wie es in Westdeutschland ist, wo fortschrittliche Gewerkschafter, die für den Frieden eintreten, verhaftet werden Sie sind der Willkür der Behörden ausgesetzt.“

Rudolf Burmeister, Gfr.

Planerfüllung der Arbeitskräfte und Lohnsummen sowie Nachweis der Ausfall- und Ueberstunden

Table showing workforce fulfillment and wage sums for July and August 1958, including columns for total employees, production workers, and overtime hours.

Schell, Leiter der Plankontrolle

Wie geht es mit der Massenbedarfsgüterproduktion weiter?

Unser Betrieb hat in den vergangenen Jahren durch eine hervorragende Arbeit auch auf dem Gebiet der Produktion von Massenbedarfsgütern seinen Beitrag zur Verbesserung des Lebensstandards der Bevölkerung geleistet.

Da die Bedürfnisse unserer Bevölkerung in immer stärkerem Maße ansteigen und der Wohlstand beim Aufbau des Sozialismus täglich zunimmt, kommt es darauf an, weitere Gegenstände zur Befriedigung der Wünsche unserer Werktätigen zu produzieren.

Die auf dem V. Parteitag der SED gestellte Aufgabe, in absehbarer Zeit Westdeutschland auch in der Herstellung der Gebrauchsgüterfertigung einzuholen und zu überholen, bedeutet, daß alle Industriezweige und Betriebe entsprechende Anstrengungen unternehmen müssen.

Für das Jahr 1958 hatten wir auf Grund des außerordentlichen Bedarfs für das Kohle- und Energieprogramm, das ein wesentlicher Schwerpunkt der gesamten Republik ist, die volle Kapazität für die Produktion der Transformatoren, Wandler und Schaltgeräte für das Kohle- und Energieprogramm zu nutzen. Aus diesem Grunde wurde die Produktion der Massenbedarfsgüter unseres Betriebes an andere Betriebe der DDR übergeben. Dabei konnte gesichert werden, daß die Produktion der von uns entwickelten und produzierten Gegenstände für den Bevölkerungsbedarf aufrechterhalten blieb.

Beginnend mit dem Jahre 1959, wird auch unser Betrieb eine Produktionserweiterung außerhalb unseres Stammbetriebes durchführen. Dabei wurde festgelegt, daß auch unser Werk wiederum seinen Beitrag zur Herstellung von Massenbedarfsgütern in entsprechendem Umfang leisten muß.

Im Jahre 1958 haben wir lediglich auf Grund der geschilderten Tat-

sachen eine zusätzliche Produktion von Massenbedarfsgütern in Höhe von rd. 110 TDM erreicht.

Die Verhandlungen mit der Staatlichen Plankommission, der VVB und den beteiligten Betrieben sowie Aussprachen im Betrieb selbst haben dann ergeben, daß unser Betrieb für 1959 eine Fertigung von Massenbedarfsgütern in Höhe von rd. 700 TDM übernimmt. Dabei ist daran gedacht, hochwertige Erzeugnisse zu produzieren, die wirklich einen echten Bedarf bei der Bevölkerung darstellen. Wir werden im Jahre 1959 zunächst nicht die Fabrikation der Waschmaschine „Flora“, die ursprünglich einmal von uns entwickelt wurde, aufnehmen, da wir nicht die Gesamtauflage von 25 000 bis 30 000 Stück liefern können. Es würde ökonomisch gesehen nicht vertretbar sein, für 3000 bis 5000 Waschmaschinen hohe Kosten durch Doppelung der Werkzeuge, Einrichtungen und Vorrichtungen zu verursachen, da diese in verhältnismäßig kurzer Zeit wieder amortisiert werden müßten und evtl. der festliegende Verbrauchspreis nicht eingehalten werden kann, so daß sich daraus eine Verlustproduktion ergeben würde. Hinzu kommt, daß wir bei der außerordentlichen Belastung nicht nur unseres Werkzeugbaues die Werkzeuge zu einem so späten Termin zur Verfügung hätten, daß an eine Fertigung 1959 nicht mehr zu denken wäre. Aus diesem Grunde haben wir vom VEB Waschmaschinenwerk Schwarzenberg den Wäschetrockenschrank „Rita“ übernommen.

Durch die Uebernahme dieser Produktion stehen uns die Unterlagen und Werkzeuge sofort zur Verfügung, so daß im nächsten Jahr die Produktion termingerecht aufgenommen werden kann. Dafür kann in Schwarzenberg entsprechend die Kapazität für die Fertigung von Waschmaschinen erhöht werden. Durch diese ökonomisch richtige Lösung ist nicht nur den beiden be-

teiligten Betrieben, sondern der Volkswirtschaft und damit der Bevölkerung unmittelbar gedient. Selbstverständlich werden wir neben dieser Produktion auch noch einige andere Massenbedarfsgüter herstellen.

Es ist beabsichtigt, in dem im nächsten Jahr zur Verfügung stehenden Wandlerwerk in Berlin-Rummelsburg eine eigene Abteilung für Massenbedarfsgüterproduktion einzurichten, die eine ordentliche und nutzbringende Fertigung garantiert. Zu diesem Zweck ist eine verantwortliche Kommission für Massenbedarfsgüter unter Vorsitz des Koll. Borkenhagen gebildet worden, in der Vertreter der gesellschaftlichen Organisationen und auch besonders des Frauenausschusses mitarbeiten, die in Uebereinstimmung mit dem Büro für Erfindungswesen und in Abstimmung mit den Werktätigen selbst und den von diesen gemachten Vorschlägen mit der Werkleitung alle diesbezüglichen Fragen klärt.

Es kommt darauf an, auch für die kommenden Jahre solche Massenbedarfsgüter hochwertiger Qualität zu entwickeln und zu produzieren, um das von uns selbst gewünschte und von unserem Arbeiter- und Bauern-Staat geforderte Ziel zu erreichen.

Wir fordern alle Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebes auf, entsprechende Vorschläge an das Büro für Erfindungswesen zur Produktion von Massenbedarfsgütern einzureichen, damit diese Vorschläge in der Kommission für Massenbedarfsgüter gemeinsam mit der Werkleitung geprüft werden können. Wir sind der Meinung, daß wir an die Tradition unseres Betriebes auf diesem Gebiet anknüpfen sollten und durch die aktive Mitarbeit aller Beteiligten durchaus die an uns gestellten Forderungen erfüllen können.

Lüschow, Werkdirektor

Nie wieder „schöne, alte AEG-Zeit“

In den Westberliner Betrieben der AEG gibt es zur Zeit für etwa 150 Kollegen ein bei uns unbekanntes Problem, nämlich jenes, daß in Kürze der tägliche Weg zur Arbeitsstelle mit dem zur Stempelstelle verwechselt werden muß. Für viele Familien heißt es dann, statt mit bisher 350 oder 450 D-Mark im Monat mit einem Bruchteil dieser Summe auszukommen.

Trotz des „Wirtschaftswunders“ des Herrn Erhard (CDU/CSU) kommen zu den Hunderttausenden Arbeitslosen und Kurzarbeitern noch weitere hinzu.

Es scheint, daß ein Teil unserer Kollegen sehr wenig von der AEG weiß, wie es vor Jahren auch in dem damaligen AEG-Betrieb, dem heutigen VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“, aussah, wie auch dort das Gespenst der Entlassungen durch die Abteilungen ging.

Wie könnte es sonst noch Kollegen geben, die von den so „schönen AEG-Zeiten“ schwärmen? Konnten sie in den „schönen AEG-Zeiten“ Vorschläge machen und Beschlüsse fassen, wie die Arbeit zu verbessern und zu erleichtern ist? Konnten sie

damals ohne Angst ihren täglichen Weg zur Arbeit gehen? Sind nicht auch Hunderte von Kollegen in den vergangenen Jahren, als das Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“ noch der AEG gehörte, entlassen worden?

Diese Fragen ehrlich zu beantworten, heißt doch festzustellen, daß es keine „schöne AEG-Zeit“ gab. Daß es auch für die Kollegen der AEG in Zukunft keine „schöne AEG-Zeit“ gibt, ist eine Verpflichtung, die alle Kollegen unseres Werkes angeht.

Nur ein einheitliches, friedliebendes und demokratisches Deutschland

gibt die Gewähr dafür, daß nicht nur bei uns die Angst vor der Entlassung der Vergangenheit angehört. Die Einheit Deutschlands mitzuschaffen, heißt bei uns: mitplanen — mitarbeiten — mitregieren, in unserem Betrieb und in unserem Staat.

Am 16. November zieht der Staat der Arbeiter und Bauern Bilanz über das bisher Geschaffene. Diese Bilanz sollte jeder Bürger der DDR und jeder Kollege unseres Betriebes ziehen. Dabei muß jeder zwangsläufig dazu kommen, daß es nur einen Weg zum Frieden gibt — den Weg zum Sozialismus.

F. Konetzke, WSP

Unser Kinderheim ist heute vorbildlich

Zu den Aufgaben der Arbeiterkontrolle gehört es nicht nur, die Geschäfte des staatlichen, genossenschaftlichen und Einzelhandels zu kontrollieren, sondern ihr obliegt auch die Kontrolle der betriebseigenen Kultur- und Sozialeinrichtungen.

Wenn wir nun vor ungefähr 1 1/2 Jahren im „Transformator“ des öfteren über die Zustände im TRO-Kinderheim „Judith Auer“ schrieben, so deshalb, um mit dieser öffentlichen Kritik die unhaltbaren Zustände in diesem Heim verändern zu helfen. Aber trotz aller Bemühungen unsererseits, dort helfend einzugreifen, waren wir immer nicht ganz gesehene Kollegen. Auch zwei ganztägige Analysen mit dem Verantwortlichen des Referats Vorschulziehung brachten keine Aenderung. Nun sah sich unser Werk gezwungen, die Leitung des Heims mit neuen Kräften zu besetzen. Was bis dahin, nach Meinung der alten Leitung, nicht möglich war, nämlich nennenswerte Veränderungen im Kinderheim vorzunehmen, wurde schnellstens in Angriff genommen. Alle Dinge, die wir immer wieder bei der alten Leitung zu beanstanden hatten, wurden mit der neuen Leitung in guter kameradschaftlicher Zusam-

menarbeit durchgesprochen und auch Abhilfe zugesagt.

Unter der Leitung der Kollegin Hönow trat nun eine sichtbare Wendung auf allen Gebieten im Kinderheim ein. Sie verstand es, sich ein gut arbeitendes Kollektiv der Erzieherinnen zu schaffen, das heute die Kinder unserer Kollegen vorbildlich betreut. Weiterhin änderte sie die Unterbringung der einzelnen Gruppen im Heim, so daß heute eine gute Gruppenarbeit mit den Kindern gewährleistet ist. Vom Werk verlangte die Kollegin Hönow einige bauliche Aenderungen, die auch realisiert wurden. War einst das Kinderheim im Gegensatz zur Kinderkrippe Sorgenkind der Arbeiterkontrolleure, so können wir heute mit Freude berichten, daß es jetzt einer unserer bestgeleiteten Betriebsobjekte ist, was auch die Kollegen, die ihre Kinder dort haben, bestätigen werden.

Wir möchten der Kollegin Hönow und ihrem gesamten Kollektiv für ihre gute Arbeit danken, und wir hoffen, daß sie weiterhin alles daransetzt, das Kinderheim zu einem wirklich angenehmen Aufenthalt unserer Kinder zu machen, denn sie sind unser wertvollstes Gut.

A. Turni

Das Elternaktiv an die Eltern

Das Elternaktiv begrüßt alle Muttis und Vatis, deren Kinder seit dem 1. September in unserem Wochenheim „Judith Auer“ wohnen. Wir werden Gelegenheit haben, uns auf einer Elternversammlung Anfang November kennenzulernen. Der Termin hierzu wird rechtzeitig bekanntgegeben.

Wenn Kollege Turni eingangs von den Fortschritten in unserem Kinderheim berichtete und dem Erzieherkollektiv dafür seinen Dank aussprach, so möchte ich an dieser Stelle alle unsere Eltern bitten, mitzuwirken, damit unser Kinderheim noch besser und schöner wird. Dazu gehört u. a. auch, daß die Heimordnung eingehalten wird, daß die Kinder am Montag sauber ins Heim gebracht werden, daß die Heimkosten (45 DM) pünktlich monatlich bezahlt werden. Denn, liebe Eltern, wie Sie wissen werden, reichen die 45 DM noch lange nicht aus, um die Unkosten für Ihr Kind im Monat zu decken. Betrieb und Magistrat müssen tief in den Beutel greifen, um unseren Kindern die Pflege und Erziehung angedeihen zu lassen, die ihnen in unserem Staat gebührt.

Trotzdem sich die Erzieherinnen und das Elternaktiv alle Mühe geben, gibt es einige Eltern, mit denen wir nicht „klarkommen“. Da ist zum Beispiel Kollegin Sch. Sicher hat sie es als allein stehende Frau mit zwei kleinen Kindern nicht leicht. Wir sind gern bereit, sie in jeder Weise zu unterstützen, wenn... ja wenn sie uns auch unterstützt. Denn das, was wir verlangen, ist nicht unmöglich. Wir verlangen z. B., daß die wenige Wäsche, die ins Heim mitgebracht werden muß, in tadelloso gewaschenem, gebügelm und gestopftem Zustand dort abgegeben wird. Es kann einmal vorkommen, daß das eine oder andere Stück über

Sonntag nicht trocken wird, dann soll man aber dafür sorgen, daß diese Wäsche schnellstens ins Heim gelangt, und nicht die Erzieherin Montag früh auf Mittwoch verfrachten, und Freitag fehlt die Wäsche noch immer. Wenn wir selbst verärgert sind, so wollen wir diesen Aerger auch nicht an den Erzieherinnen unserer Kinder auslassen und sie unflätig beschimpfen. So ist es leider mehrere Male in unserem Kinderheim geschehen. Die Erzieher haben es nicht nötig — und das möchte ich hier an dieser Stelle ganz deutlich sagen —, sich von einigen Muttis als ihre persönlichen Dienstboten oder gar „Hanswurstel“ bezeichnen zu lassen.

Liebe Eltern! Wenn Ihnen irgend etwas einmal nicht gefällt, so setzen Sie bitte das Elternaktiv davon in Kenntnis, denn es ist das Verbindungsglied zwischen Kinderheim und Betrieb. Wir sind immer für Sie und Ihre Nöte zu sprechen, wir sind bereit, alles in unseren Kräften Stehende zu tun.

Das Elternaktiv setzt sich bisher aus folgenden Kolleginnen zusammen:

Kolln. Reinhold, KME/V App. 288
Kolln. Bernsdorf, Wi 2 App. 155
Kolln. Karcz, FSK App. 424
Kolln. Stein, TTV App. 448
Kolln. Wunsch, Volkspolizeipräsidium Köpenick.

Einen tatkräftigen Vati würden wir gern in unserem Elternaktiv noch aufnehmen, wer macht mit, wer meldet sich? Laßt uns aber nicht zu lange warten!

Wenn wir gemeinsam an die Sache herangehen, werden wir unser Wochenheim bald zu dem gemacht haben, was es sein soll: ein Kinderwohnheim, wo wir unsere Kinder die Woche über gut betreut und versorgt wissen. Reinhold, Elternaktiv

40 Jahre Novemberrevolution 1918—1958

Eine Ausstellung im Museum für Deutsche Geschichte

Anziehungspunkt für die Berliner und viele Besucher Berlins wird zweifellos die neue Ausstellung im Museum für Deutsche Geschichte werden. Vor allem aber die Arbeiter, junge wie alte, werden sich über die Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung der letzten 40 Jahre einen tieferen Einblick verschaffen können.

Macht es wie die Russen, war die Parole der revolutionären Arbeiter. Ja, viele Arbeiter, besonders die im Spartakusbund, später in der KPD organisierten Arbeiter, haben versucht, nach dem Beispiel der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, nach dem Beispiel der russischen Arbeiter zu handeln.

Die Ausstellung im Museum für Deutsche Geschichte (früher Zeughaus) gibt einen Ueberblick über die heroischen Kämpfe der deutschen Arbeiterklasse, über ihre Siege, ihre Niederlagen, über die verräterische Rolle der rechten SPD-Führer, die sich an die Spitze der Kämpfe stellten, um sie abzuwürgen.

Ob Monarchie, Weimarer Republik, Hitlerdiktatur oder Adenauer-Regime, immer waren es die glei-

chen Kräfte, die die Arbeiterbewegung bekämpften und Deutschland in den Krieg trieben, die Junker und Schlotbarone, die Imperialisten. Sie sind es auch heute wieder in Westdeutschland. Und so zeigt auch die Ausstellung die Erfolge der von diesen unheilvollen Kräften befreiten Arbeiterklasse in der DDR.

40 Jahre Kampf der deutschen Arbeiterklasse. Der Kampf, den jene unter unsäglichen Opfern führten, heute ist er in unserem Teil Deutschlands siegreich bestanden.

In zahlreichen Bildern, Diagrammen, Originalfotos, Originaldokumenten, Ausstellungsstücken, die revolutionäre Arbeiter über die faschistische Zeit gerettet haben, führt uns das Museum durch die Jahre.

Besucht diese Ausstellung, bringt auch Zeit mit, organisiert Besichtigungen und Führungen! Die älteren Arbeiter werden ihren eigenen Kampf noch einmal erleben, die jungen werden Achtung vor den Taten gewinnen.

Die Ausstellung wird längere Zeit geöffnet sein. Der Besuch ist kostenlos.

Die Radfahrer sind schuld

... an einer erheblichen Zahl der Verkehrsunfälle, die die Volkspolizei in jedem Monat registriert und bearbeiten muß. Allen Menschen, auch den Radfahrern, erscheint es selbstverständlich, daß jeder Kraftfahrer sein Fahrzeug auf Verkehrssicherheit überprüfen muß, bevor er es in den Verkehr bringt. Leider halten es nicht alle Radfahrer für genauso selbstverständlich, auch ihr Fahrzeug ständig auf Verkehrssicherheit zu überprüfen und entstandene Schäden schnellstens zu beseitigen. Eine Ueberprüfung der täglich in unserem Werk abgestellten Fahrräder ist dafür ein überzeugender Beweis. Abgesehen von dem allgemein schlechten Zustand einer Anzahl Fahrräder, ist bei einer großen Zahl die Handbremse entwedert gar nicht oder nur teilweise vorhanden oder so eingerostet, daß sie ihre Funktion nicht erfüllen kann. Ähnlich sieht es mit den Rückstrahlern aus.

Nach der Straßenverkehrszulassungsordnung vom 4. Oktober

1956 müssen alle vor dem 1. Januar 1957 produzierten Fahrräder bis zum 1. September mit gelben Pedalrückstrahlern ausgerüstet sein. Diese gesetzliche Bestimmung wurde bisher fast gar nicht beachtet. Das kann so nicht bleiben. In unserem Staat werden Gesetze im Interesse der Bürger erlassen.

Im Falle der Verkehrsgesetze, also zum Schutze des Lebens und der Gesundheit aller werktätigen Menschen, nicht zuletzt auch zur Verhinderung von Sachschäden, deren Beseitigung uns jährlich Millionen summieren kostet. Die Volkspolizei erwartet deshalb von allen Werkangehörigen, die Besitzer eines Fahrrades sind, die schnelle Beseitigung der an ihrem Rad vorhandenen Mängel. Sie ist nicht daran interessiert, die Einhaltung der entsprechenden Gesetze durch Strafen zu erzwingen. Viel besser ist es, wenn sich jeder selbst für die Sicherheit im Straßenverkehr verantwortlich fühlt und ständig danach handelt. Brulat, Hauptmann der VP

Preissenkung nicht die letzte...

...das ist die Meinung der Kolleginnen Wicklerinnen aus der Wi 2. Selbstverständlich wird man sich über eine Preissenkung niemals ärgern; aber die Kolleginnen freuen sich besonders darüber, ist sie doch das Resultat der gewissenhaften, anstrengenden Arbeit vieler Millionen Werktätiger.

Wir werden uns Mühe geben, so meinen die Kolleginnen wissen wir doch, daß es uns zugute kommt. Darum werden auch die Kolleginnen der Wi 2 in Zukunft gewissenhaft und fleißig arbeiten und so neue Preissenkungen mit vorbereiten helfen.

Anni Bernsdorf, Wi 2



Zwar gewonnen, aber...

Die 1. Mannschaft weilt am vergangenen Sonnabend bei Chemie Grünau-Schmökwitz in Eichwalde am Hirtenfließ. Auf dem schmucken Rasenplatz entwickelte sich ein von Anfang bis Ende flottes Spiel, welches unsere Mannschaft mit 2:0 gewinnen konnte. Gleich in der vierten Minute hatte „Bübchen“ Hering eine ganz große Chance, als er in halb-linker Position einen Ball erhielt, aber anstatt gleich mit dem linken Fuß zu schießen, wollte er ihn auf den rechten legen, doch bevor er dazu kam, nahm ihm Lewerenz das Leder ab. Nun war ungefähr eine Viertelstunde lang Chemie leicht überlegen, doch konnten deren Stürmer die von Dietwald Grunst herein-gegebenen guten Flanken nicht verwerten, weil unsere Hintermannschaft, ganz besonders aber Kappi, Horst Schotte und Gerhard Borkenhagen, auf dem Posten war. Erst in der 18. Minute landete ein schöner Schuß von „Bübchen“ Hering kurz neben dem Pfosten.

In der 33. Minute riß sich „Bübchen“ zu einer Einzelleistung zusammen, zwei Gegner konnten ihn nicht vom Ball trennen, den er Reini Ebert zuschob, der dann sicher das Leder im Tor unterbrachte. Nun endlich erzwingen wir ein ausgeglichenes

Spiel, in dem aber weiterhin Chemie die größeren Chancen hatte. Nach der Pause — 51. Minute — ließ Sportfreund Tschou die wohl größte Gelegenheit aus: Er jagte den Ball mit voller Wucht neben das Tor. In der 59. Minute — Heiner Buttler wurde gerade für Dieter Neugebauer ausgewechselt — eilte Reini Ebert mit dem Ball am Fuß dem gegnerischen Tor zu, schoß scharf aufs Tor, der lange Lerch ließ das Leder abprallen, Heiner Buttler war zur Stelle und vollendete sicher zum 2:0. Inzwischen war der am Kopf verletzte Achim Schüler — er köpfte einen Ball in tiefer Stellung — kurze Zeit draußen, was sich aber für uns nicht bemerkbar machte, denn nun wurde unser Spiel endlich besser. Von beiden Seiten wurde noch schneller gespielt. Chemie versuchte den Anschlußtreffer, TSC, ein weiteres Tor zu erzielen, aber beiden Mannschaften gelang bis zum Schluß nichts mehr. Beide Torhüter bekamen noch reichlich Arbeit. So wehrte Günter Lerch einen Bombenschuß von Reini Ebert ab, während unser „Kappi“ durch Nachwerfen in den Besitz des Balles kam. Ganz schwierig wurde es für ihn in der 83. Minute, als „Borki“ kurz vor dem Tor stand, über den Ball schlug und er denselben gerade noch erreichen konnte. Auch Horst Schotte rettete noch einmal mit letztem Einsatz zur Ecke, die aber erfolglos verlief.

Trotzdem wir das Spiel gewannen, gibt es an unserer Mannschaft viel zu bemängeln. Einmal fiel das sehr schlechte Zuspiel auf, jeden Ball erreichte der Gegner. Chemie war viel schneller als wir. Bei uns fehlten besonders „Kappi“, „Borki“ und Horst Schotte. Letzterer insofern, als er verletzt ins Spiel ging und eine fehlerfreie Partie lieferte.

Die 3. Mannschaft spielte gegen die SG Oberspreß zur Freundschaft und konnte nach langer Zeit endlich mal wieder einen Sieg von 6:1 erringen. Die Reservemannschaft gewann das Spiel mit 6:0.

Von der Jugendabteilung waren leider keine Resultate zu erhalten.

Herzlichen Glückwunsch, Sportfreund Otto Weigt!

zu Deinem 50jährigen Sportjubiläum am 1. Oktober.

Mit noch nicht ganz vierzehn Jahren schloßest Du, lieber Otto, Dich dem ASV Hertha Rixdorf an. Seit dieser Zeit hast Du nicht nur Deinen geliebten Fußball gespielt, sondern warst auch Sportfunktionär.

Wir beglückwünschen Dich und hoffen, daß Du recht, recht lange zum Nutzen der demokratischen Sportbewegung tätig bist.

Die Redaktion

Otto Weigt

FILMBESPRECHUNG

„Der Prozeß wird vertagt“

Das ist der Titel eines neuen DEFA-Films, den Herbert Ballmann frei nach Leonhard Franks Novelle „Michael's Rückkehr“ geschaffen hat. Das Schicksal Michael Vierkants führt uns tief in die Zusammenhänge der von Nazirichtern gesteuerten Bonner Justizmaschine. Der Heimkehrer Vierkant fordert Sühne für den Mord an der einzigen Schwester und an den Eltern, die sterben mußten, nur weil sie Juden waren. Der leidenschaftliche Protest des Dichters Leonhard Frank, seine Kunst, Menschen zu analysieren, psychologisch zu durchdringen und

in reale Zusammenhänge zu stellen, verschmelzen hier direkt mit einem humanistischen Anliegen unserer sozialistischen Filmkunst. Der heute in München lebende 76jährige Dichter, dessen Gesamtwerk zum wertvollen Bestand des kritischen Realismus in der deutschen Literatur gehört, ist durch seine Lieblingsgestalt Michael Vierkant wieder der eigentliche Held der Geschichte. Die von Raimund Schelcher und Gisela Uhlen verkörperten Hauptgestalten des Films machen uns plastisch mit dem Wesen des Dichters vertraut.



Was spielte sich zu später Stunde in der Villa Ludwigsallee 8 ab? Michael Vierkant (Raimund Schelcher) kam in dieses Zimmer, das einst seine Schwester bewohnte. In diesem Hause war auch ein Student ein und aus gegangen, der an ihrem Tod schuldig wurde. Dieser einstige Student stand Michael im Schlafrock gegenüber. Es war Dr. Korn (Kurt Steingraf), jetzt mit Rang und Würden im Bonner Justizdienst

Ein Rundflug mit der IL-14 als Prämie

Herrliches Wetter war am Sonntag, dem 28. September! Demzufolge herrschte auf dem Flugplatz Schönefeld lebhafter Flugbetrieb. Neben Schaulustigen waren viele Menschen gekommen, die fliegen wollten. Fliegen ist ein herrliches Erlebnis, das reich an schönen Eindrücken ist.

Auch Kinder waren dort. Sie sollten einmal fliegen. Start folgte auf Start. Unter den kleinen Fluggästen verschiedener Altersstufen waren auch Kinder von Betriebsangehörigen des Transformatorwerks „Karl Liebknecht“. Voller froher Erwartung auf den Flug und naturgemäß auch etwas aufgeregt, sind sie neben anderen kleinen Fluggästen über die fahrbare Treppe in die IL-14 gestiegen, die, zum Rundflug bereit, am Startplatz stand. Insgesamt waren es sieben TRO-Kinder: Wolfgang Jor-

dah, Regine Zilka, Hartmuth Hübner nebst Mutti und andere.

Bei der Schar der TRO-Kinder war auch ein Lufthansa-Kind. Es war Heinz Jürgen Postelt. Sein Vater ist bei der Deutschen Lufthansa beschäftigt. Was ein Lufthansa-Kind mit TRO-Kindern zu tun hat? Hier die Erklärung: Im Kinderferienlager des TRO, in Prennden, waren auch Kinder der Deutschen Lufthansa, die dort die Ferien verlebten. Unter

Hand wäscht die andere! TRO hatte Kinder von Angehörigen der Deutschen Lufthansa in seinem Kinderferienlager aufgenommen, und die Deutsche Lufthansa hat TRO-Kindern einen Rundflug geboten. Dank der Deutschen Lufthansa, und Dank dem Kollegen Bartoock, der sich im Rahmen „Arbeit mit den Kindern“ für den Rundflug einsetzt hatte.

Da Kollege Bartoock im Urlaub war, hatte Kollege Franz Zielinski die Leitung und Führung der Kinder übernommen. Auch dieser Kollege hat neben seiner Arbeit in der Produktion in Freistunden im Rahmen „Arbeit mit den Kindern“ bereits Beachtliches geleistet. Naheliegender wäre es gewesen, daß die BGL dem Kollegen Zielinski die Teilnahme am dem Rundflug ermöglicht hätte — unentgeltlich, gewissermaßen als Prämie.

Als Prämie galt der Rundflug, als Anerkennung für gutes Betragen der genannten Kinder in Prennden. In einer Höhe von etwa 500 Metern hatten die so belobigten Kinder einen herrlichen Aus- und Rundblick auf ein Stück märkische Heimat, auf den Müggelsee und auf die Funktürme von Königs Wusterhausen. Sie hatten sich tapfer gehalten, die Kinder. Die bewußte Tüte hatte keines von ihnen gebraucht. Und eine charmante und nette Stewardess war in fürsorglicher Weise um die kleinen Fluggäste bemüht. Durch die Kabinfenster der IL-14 hatte die Lufthansa die Fluggäste auf diverse markante Punkte, wie den Müggelsee, die Funktürme usw., hingewiesen. „Es ist herrlich, zu fliegen“, meinte eines der Kinder. Das ist es auch. Für die TRO-Kinder war es ein schönes und unvergeßliches Erlebnis. Alfred Saupe, Galvanik



Mit dem Deutschen Reisebüro zum Fußball-Länderspiel Norwegen—DDR nach Leipzig

Das Deutsche Reisebüro führt zu dem am Sonntag, dem 2. November, in Leipzig stattfindenden Fußball-Länderspiel Norwegen—DDR von Berlin-Friedrichstraße eine Sonderfahrt mit dem Autobus zum Preise von 22 DM durch. Abfahrt um 8 Uhr; Rückkehr gegen 22 Uhr. Außerdem bietet das Deutsche Reisebüro Berlin noch die Möglichkeit der Beförderung mit der Deutschen Lufthansa. Hierfür beträgt der Preis für Hin- und Rückflug 58 DM. Abflug ab Berlin-Schönefeld zwischen 11 und 11.45 Uhr; Rückflug ab Leipzig zwischen 18 und 18.45 Uhr. Eintrittskarten für diese Veranstaltung sind in allen Zweigstellen des Deutschen Reisebüros Berlin sowie in der Theaterkasse des Deutschen Reisebüros erhältlich.

ihnen war auch Heinz Jürgen Postelt. Er sagte: „In Prennden war es prima.“ Das kann als Werturteil und als Anerkennung für die Kolleginnen und Kollegen, die dort mit der Betreuung der Kinder zu tun hatten, wie zum Beispiel der Kollege Willi Bartoock, angesehen werden.

Kollege Bartoock war es, der sich mit der Deutschen Lufthansa in Verbindung gesetzt und den betreffenden Kollegen die Anregung zu dem Rundflug gegeben hatte. Es war ein Vorschlag, den die Deutsche Lufthansa angenommen hatte. Eine

FILMBESPRECHUNG

„Der Prozeß wird vertagt“

Das ist der Titel eines neuen DEFA-Films, den Herbert Ballmann frei nach Leonhard Franks Novelle „Michael's Rückkehr“ geschaffen hat. Das Schicksal Michael Vierkants führt uns tief in die Zusammenhänge der von Nazirichtern gesteuerten Bonner Justizmaschine. Der Heimkehrer Vierkant fordert Sühne für den Mord an der einzigen Schwester und an den Eltern, die sterben mußten, nur weil sie Juden waren. Der leidenschaftliche Protest des Dichters Leonhard Frank, seine Kunst, Menschen zu analysieren, psychologisch zu durchdringen und

in reale Zusammenhänge zu stellen, verschmelzen hier direkt mit einem humanistischen Anliegen unserer sozialistischen Filmkunst. Der heute in München lebende 76jährige Dichter, dessen Gesamtwerk zum wertvollen Bestand des kritischen Realismus in der deutschen Literatur gehört, ist durch seine Lieblingsgestalt Michael Vierkant wieder der eigentliche Held der Geschichte. Die von Raimund Schelcher und Gisela Uhlen verkörperten Hauptgestalten des Films machen uns plastisch mit dem Wesen des Dichters vertraut.



Was spielte sich zu später Stunde in der Villa Ludwigsallee 8 ab? Michael Vierkant (Raimund Schelcher) kam in dieses Zimmer, das einst seine Schwester bewohnte. In diesem Hause war auch ein Student ein und aus gegangen, der an ihrem Tod schuldig wurde. Dieser einstige Student stand Michael im Schlafrock gegenüber. Es war Dr. Korn (Kurt Steingraf), jetzt mit Rang und Würden im Bonner Justizdienst

Briefe, die uns erreichten

Für die erhaltene materielle Unterstützung während meiner langen Krankheit sowie für die Zustellung des „Transformator“ sage ich meinen besten Dank. Charlotte Sawalzi

Mit besonderer Freude danke ich für die kostenlose Zusendung des „Transformator“ sowie für die Aufmerksamkeit in Form von Lebensmitteln während meiner langen Krankheit. Wilhelm Matzke, BB

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Hiermit möchte ich mich recht herzlich bedanken für die materielle Unterstützung sowie die regelmäßige Zusendung des „Transformator“.

Günter Uhl, EK
z. Z. Heilstätte Hoheneise bei Rheinsberg (Mark)



Am 20. Oktober begeht der Kollege

Otto Manteuffel

Absteher in Zsd sein 25jähriges Arbeitsjubiläum.

Wir beglückwünschen den Jubilar zu seinem Ehrentag und wünschen ihm noch lange Jahre erfolgreicher Tätigkeit. BPO Werkleitung BGL

TRO sucht dringend:

- Elektriker
- Wickler
- Kranfahrer
- Revolverdrehler(innen)
- Preßspanzschneider
- Servierfrauen (halbtags)
- Transportarbeiter
- Schrottarbeiter
- Reinigungskräfte (auch halbtags)
- Stenotypistinnen

Neuerscheinungen der Bücherei

- Romane und Erzählungen
Apitz, Nackt unter Wölfen
Bonfanti, Sperenza
Chidress, Sie gehört ganz zur Familie
Groß, Die Flucht
Harder, Ein unbeschriebenes Blatt
Hilf, Zwölf Stühle
Kassil, Die Spur führt nach Cortina
Lange, Adler über der Isar
Lauterbach, Der Stein rollt
Mamin-Sibirjak, Das Bergnest
Merimée, Don Juan im Fegefeuer
Nelken, Addio amore
Nichelmann, Ein Krämer kam ins Dorf
Parmelin, Schwarz auf weiß
Pelacek, Das Haus in der Vorstadt
Reiche, Fackeln vor Lumber Point

- Reiner, Grenze geschlossen
Russische Gespenstergeschichten
Scheljamin, Lied meiner Jugend
Tretjakow, Deng Schi-Hua
Tschakowski, Rivalen
Viga, Die 7 Leben des Wenceslaw Perilla
Jugendbücher
Böhm, Auf dem Wege zu fernem Welten
Danner, Die Tanne und ihre Kinder
Das große Jugendmagazin
Seton, Bingo
Schmidt, Feuer auf der Insel
Verne, Ein Kapitän von fünfzehn Jahren
Vogel-Voll, Das blaue Wunder
Reisebeschreibungen
Hanzelka, Südamerika Bd. III
Spiel und Sport
Spiele und Lieder

Kreuzworträtsel

Waagrecht: 1. blut-saugende Milbe, 4. Stamm von Nachwuchskräften, 7. Badeort in Belgien, 8. Gartenblume, 10. Farm in den USA, 12. Stadt in Dänemark, 14. Stadt in der Schweiz am gleichnamigen See, 15. asiatisches Volk, 18. Stadt in der Estnischen SSR, 21. chemisches Element, 22. Giraffenart des Kongobeckens, 23. bewaldetes Gebirge in Ungarn, 25. italienischer Maler, 27. hartschalige Frucht, 30. mittelitalienische Region, 33. bekannter Nürnberger Maler, 34. norwegischer Komponist, 35. Gestalt aus der Nibelungensage, 36. Altersheim, 37. Schlingpflanze.
Senkrecht: 1. Ausspruch, 2. Kreisstadt im Bezirk Cottbus, 3. Huftier, 4. Spielkartenfarbe, 5. kleines Boot, 6. oberfränkische Kreisstadt, 9. Gebärdensprache, 11. indianisches Volk in Chile und Argentinien, 13. chemisches Element, 15. fortschrittliche deutsche Bildhauerin der Gegenwart, 17. römischer Geschichtsschreiber, 19. Papageienart, 20. Einfahrt, 24. nordspanischer Küstenfluß, 25. ungarischer Philosoph (gest. 1950), 26. finnischer Läufer, 28. Zeitung der KP Italiens, 29. Nebenfluß des Ebro, 31. tierische Nachzucht, 32. Stacheltier.

1	2	3	4	5	6	
		7				
8		9		10	11	
		12		13		
14	15			16	17	
		18	19	20		
21				22		
		23	24			
25	26			27	28	29
		30	31	32		
33				34		
			35			
36				37		

Auflösung des Kreuzworträtsels aus Nr. 38/58

- Waagrecht: 1. Wiesbaden, 7. Maaf, 9. Blut, 10. Komitee, 11. Karo, 12. Steg, 16. separat, 18. Ake, 19. Geld, 20. Spreewald, 24. nordspanischer Küstenfluß, 25. ungarischer Philosoph (gest. 1950), 26. finnische Läufer, 28. Zeitung der KP Italiens, 29. Nebenfluß des Ebro, 31. tierische Nachzucht, 32. Stacheltier.
Senkrecht: 2. Irak, 3. Basis, 4. Eule, 5. Emil, 6. Atom, 8. Tournee, 9. Beitrag, 13. Saal, 14. Kasse, 15. Bode, 16. Steg, 17. Tell.